



LÜBECKER

1/2016



MÄRTYRER

Freundeskreis im Bistum Osnabrück

Newsletter

Es muß noch viel stiller in uns werden,
zu viel von da draußen
muß noch in uns zur Ruhe gebracht werden,
bis wir in diesem scheinbaren Schweigen
die gewaltigen Stimmen Gottes hören.

(Johannes Prassek an Gisela Gunkel, Februar 1943)



Krypta in Herz-Jesu Lübeck wird umgestaltet

1955 wurde die Krypta unter dem Chor der Propsteikirche Herz-Jesu als Gottesdienst- und Gedenkraum gestaltet. Der Altar und das Kreuz stammen von Hans Dinnendahl aus Telgte und wurden von der männlichen Jugend des Bistums Osnabrück gestiftet. Ein Jahr darauf wurde die Urne mit der Asche von Hermann Lange in die Krypta überführt. Die Plastik Christus vor Pilatus neben der Urne zeigt den Moment der Verurteilung und der Abführung Christi durch einen Soldaten, sie stammt ebenfalls von Hans Dinnendahl und war seinerzeit ein Geschenk der weiblichen Jugend. In den 1970er Jahren wurde der Ambo aufgestellt, er zeigt als Bronzeplastik Motive der Gefangenschaft und Hinrichtung der Lübecker Märtyrer, unter anderem Stacheldraht und eine Guillotine.

Im Zuge der Kirchensanierung 2013 wurde ein Erweiterungsanbau auf der Nordseite der Kirche mit Ausstellungsräumen gebaut und mit einer Ausstellung eingerichtet. Die künstlerische Umgestaltung der Krypta – als Ziel- und Endpunkt der Ausstellung – wird nun in Angriff genommen. Dazu hat die Erzbischöfliche Stiftung Lübecker Märtyrer einen Künstlerischen Realisierungswettbewerb zur Neugestaltung des Andachtsortes in der Krypta der Lübecker Herz-Jesu-Kirche durchgeführt. Fünf Künstlerinnen und Künstler haben sich an dem Wettbewerb beteiligt, das Preisgericht entschied sich

im Februar 2016 für den Entwurf von Susanna und Berhard Lutzenberger aus Bad Wörishofen.

Die Künstler erläutern ihren Entwurf selbst so: „Der Gedenk- und Verehrungsort dient der Ruhe, der Kontemplation, der Besinnung und dem Gebet. Im Fokus steht die Verherrlichung der vier Lübecker Märtyrer durch Gott, ihre Seligkeit bei Gott und ihre Verbindung mit der Skulptur Christus vor Pilatus. Die Figurengruppe spricht das Moment des Richtens und Sterbens an, ein nicht unwichtiger Aspekt in der Verherrlichung der Märtyrer. Eine vor der Konche in den Boden eingelassene, langgestreckte Metalltafel trägt die Namen und ausgewählte Zitate der vier Lübecker Märtyrer. Sie ist gleichsam die Basis und zioniert den Eingangsbereich der Krypta. Aus der Fläche faltet sich eine Bank, die zum Verweilen einlädt und gleichermaßen den Blick auf die Figurengruppe sowie die Konche fokussiert. Die gewölbte Fläche der Konche ist mit Blattgold belegt. Die feine Struktur des warm schimmernden Metalls schafft eine ruhige Reflektionsfläche, auch im übertragenen Sinne. Der sich auflösende Verlauf lenkt den Blick nach oben und schafft Transzendenz.“

Die künstlerische Umgestaltung der Krypta wird zum 10. November 2016 fertiggestellt sein.

Jochen Proske



Sitzung des Preisgerichts am 19.02.2016 in Lübeck. Von links nach rechts: Zuzanna Hlinakova (Sachkundige Beraterin), Dr. Heiko Seidel (Verfahrensorganisation), Hanno Nachtsheim (Fachpreisrichter), Propst Franz Mecklenfeld (Stellvertretender Sachpreisrichter), Björn Engholm (Sachpreisrichter), Dr. Bernhard Heitmann (Sachkundiger Berater), Günter Grohs (Fachpreisrichter)

Blick aus dem nördlichen Joch
nach Osten in Richtung Gedenkort

Blick durch die Eingangstüre

Fotos/Montagen: Lutzenberger+Lutzenberger



Der Glaube der Lübecker Märtyrer führt durch die Christus-König-Kirche Osnabrück-Haste

Wenn die Christus-König-Kirche innen umgestaltet wird, dann soll dabei das Gedenken an Johannes Prassek und die Lübecker Märtyrer integriert werden. So lautete der Auftrag, mit dem die Gemeinde im Februar einen Künstlerwettbewerb zur Neugestaltung ausgelobt hat. Unterstützt durch die Bauabteilung sowie die Kunstkommission des Bistums wurden vier Künstler eingeladen, dafür Vorschläge zu entwerfen. Die Entwürfe, die Madeleine Dietz, Tobias Eder, Norman Gebauer sowie Klaus Simon am 20. April im Johannes-Prassek-Haus einem elfköpfigen Preisgericht (siehe „Jury“) vorstellten, waren sehr unterschiedlich.

Nach ausgiebigen Diskussionen entschied das Gremium, dass man mit der Landauer Künstlerin Madeleine Dietz weiterarbeiten möchte. Zwar überzeugte ihr Gesamtentwurf, bei dem sie vier Orte in der Kirche gestalten möchte, nicht komplett. Insbesondere ein graues Kreuz mit einer Wortwolke in einer Seitennische links im Kirchenschiff, eine Reihe von Wörtern als Wegmarkierung durch die Kirche vorbei am Kreuzweg sowie der flache Zylinder im Chorraum als Brunnensymbol überzeugten die Jury weniger.

Als gelungen hingegen bewertet das Gremium die mit einem Kreuz und markanten Zitatzen Johannes Prasseks gestalteten Glasscheiben zwischen den Säulen der Orgelempore, die dort einen Vorraum schaffen, der auch tagsüber geöffnet bleiben könnte. Überzeugen konnte

auch die Idee, am jetzigen Ort der Antoniusstatue hinten rechts in der Kirche ein Gedenkbild für alle vier Märtyrer aufzustellen. Für den Chorraum, der Ort, an dem Johannes Prassek 1937 seine erste heilige Messe feierte, soll nun eine andere Idee entwickelt werden. Gestaltet werden sämtliche Elemente aus Stahl, klarem oder gelbem Glas sowie gebrannter Erde, Materialien, die typisch sind für Dietz.

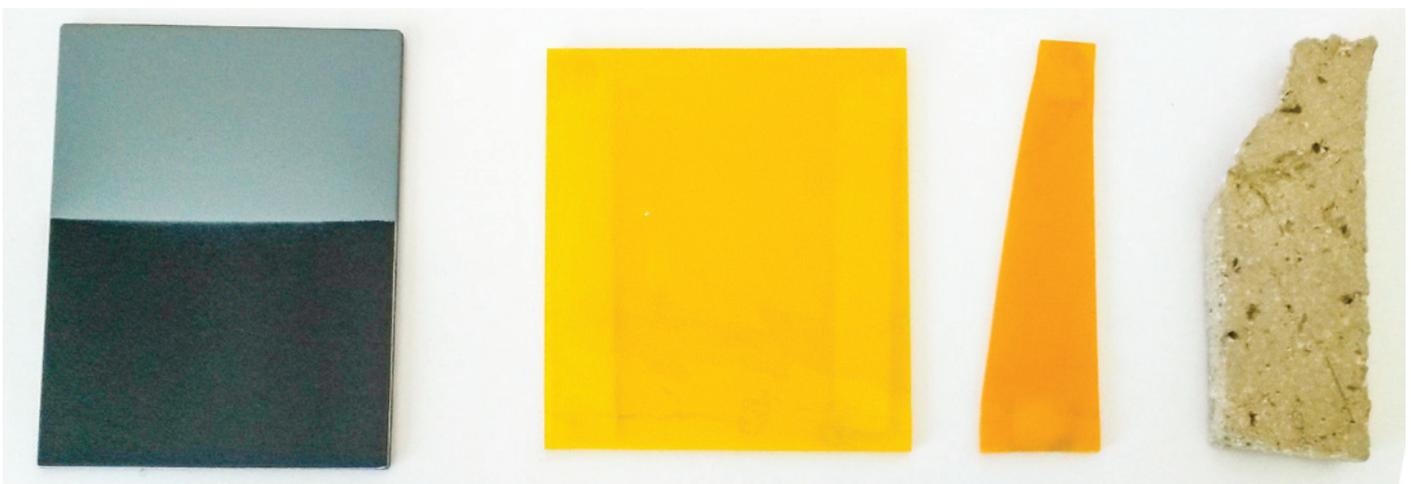
Der vorgegebene Kostenrahmen für das Kunstprojekt beträgt 50.000 Euro. Einen Großteil davon übernimmt das Bistum. Kriterien für die Beurteilung sind: die Grundidee des Entwurfes, seine künstlerische Aussagekraft, wie er sich in den Kirchenraum einfügt und dort wirkt, die Materialität und Wirtschaftlichkeit.

Architekt Tobias Klodwig, der für die gesamte Umgestaltung der Kirche zuständig ist, wird nun mit Madeleine Dietz und mit dem bisherigen „Renovierungsausschuss“ aus Mitgliedern des Kirchenvorstandes und Pfarrgemeinderates die weitere Umsetzung angehen.

Roland Juchem

Die Jury

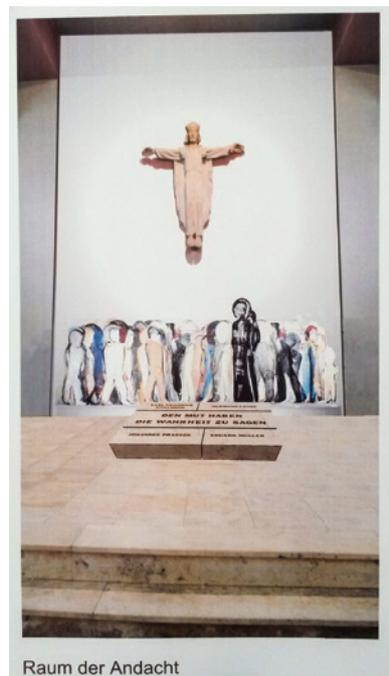
Dechant Dr. Bernhard Stecker, Schwester Johanna Wiese u. Prof. Helmut Rolfes (Diözesane Kunstkommission), Ralf Schlüter (Diözesanbaumeister), Tobias Klodwig (Architekt), Dominikus Witte (Künstler), Jörg Wallenhorst (Kirchenvorstand), Renate Hardinghaus u. Roland Juchem (PGR), Wilfried Sondermann u. Siegrid Both (Prassek-Arbeitskreis)



Entwurf Madeleine Dietz



Entwurf Norman Gebauer



Eine Kirche aus Menschen

Der Berliner Maler und Bildhauer Norman Gebauer entwarf zwei verschiedene Gedenkort: eine Bronzeskulptur in der Form der ChristusKönig-Kirche aufgebaut aus Menschen. Sie steht für die Kirche aus lebendigen Menschen, wie sie Johannes Prassek in Haste erlebt hat. Die 1,5 Meter große Skulptur steht links im Seitenschiff auf einem Sockel, umlaufen von einem Zitat Prasseks.

Im Chorraum mit König Christus an der Wand bricht ein 1,3 mal 2 Meter messendes Ensemble von fünf Steinquadern aus dem Boden, je einer mit den Namen der vier Märtyrer sowie einer mit dem Satz Prasseks: „(Einer muss doch) den Mut haben, die Wahrheit zu sagen!“ Unter der Christusfigur ist eine Gruppe Menschen gemalt, aus der Johannes Prassek etwas hervorragt.

Vom Holz des Kreuzes zum Lebensbaum

Ähnlich wie Madeleine Dietz möchte der Krefelder Bildhauer Klaus Simon die Erinnerung an die vier Lübecker Märtyrer vom Eingangsbereich hinten in der Kirche bis in den Chorraum spannen. Den Raum unter der Orgelempore trennt er zwischen den Säulen vom übrigen Kirchenraum ab mit jeweils drei matten Glasscheiben. Eine trägt das Porträt eines Märtyrers, die mittlere, milchig weiße Scheibe ein Zitat mit Namen, die dritte, wiederum gelb gehaltene Scheibe ist geprägt von Holzfasern und Poren, wie sie sich unter dem Mikroskop zeigen. „Dieses Holz steht für den Lebensbaum, zu dem für uns Christen das tote Holz des Kreuzes geworden ist“, erklärt Simon. Im Chorraum schwebt Christus König vor gelbem Hintergrund. Darunter ein Holzquader, mit dem eingesägten Y des Lebensbaumes wie es auf einem Messgewand Prasseks zu sehen war, darum Holzhocker. An der linken Seitenwand des Chorraums ist eine Tafel mit einem Gebet angebracht.

Entwurf Klaus Simon

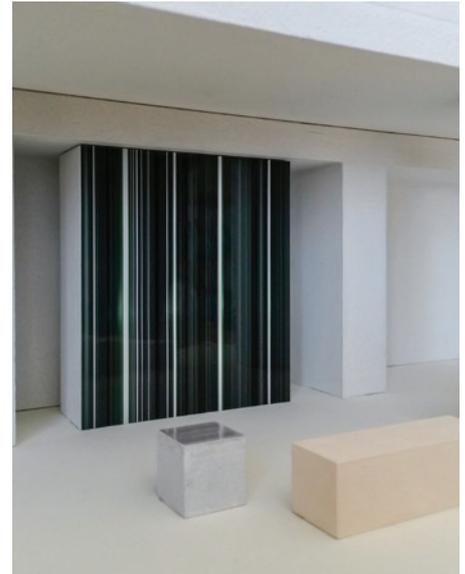




In auswegloser Zelle zeigt sich das Licht einer anderen Dimension

Der einfache, aber auch abstrakte Entwurf des Freiburger Künstlers Tobias Eder ist inspiriert von der Enge und Ausweglosigkeit der Gefängniszellen, in der die Geistlichen gefangen waren. In einer Nische links im Kirchenschiff steht eine 2,3 mal 2,6 Meter große Glaswand, die von hinten dezent beleuchtet ist. Auf dem Glas symbolisieren senkrechte, dunkel- bis hellgrüne

Streifen die Enge, unterbrochen allein durch schmale Lichtstreifen. Durch sie schimmert die Hoffnung auf eine andere Dimension und grenzenlose Freiheit eines Lebens in Gott. Vor der Installation bietet eine Bank Gelegenheit zur Besinnung. Ein Holzwürfel daneben bietet markante Auszüge aus den Briefen Johannes Prasseks.



Aus dem Hermann-Lange-Freundeskreis / Leer



**Freundeskreis
„Hermann Lange
und Gefährten“**

Der Künstler Klaus Simon hat den Auftrag zur Gestaltung des Kreuzweges »Geistliche Straße – Sieben Passionen zu den Lübecker Märtyrern – ein Bilderzyklus mit 7 Fotomontagen von Schwarz-Weiß-Fotografien aus dem 2. Weltkrieg von Lübeck, Hamburg und Leer« erhalten.

Die Arbeitsgruppe „Schule – Konzeption von / für Schüler/innen – didaktisch aufbereitetes Material für die Gedenkstätte und den Kirchenraum von St. Michael“ beginnt am 24. August 2016 um 16.00 Uhr im Pfarrer-Schniers-Haus ihre Arbeit.

Gestaltung eines Tafernerungsgottesdienstes zu Hermann Lange für den 13. November 2016 um 10.30 Uhr in St. Michael nach dem Entwurf von Prof. Dr. Stefan Winter.

Kontakt:

Michael Fischer
Ernst-Moritz-Arndt Str. 6
26802 Moormerland
Tel.: 04954/ 953200 oder 0175/ 9336177
Mail: koordinator@mowelele.de

Aus dem Johannes-Prassek-Arbeitskreis / Osnabrück-Haste

Grafik von Dominikus Witte für den Arbeitskreis



Ein Bericht aus dem Dezember 2015:

Der Johannes-Prassek-Arbeitskreis in unserer Pfarrei hält die Erinnerung an den jungen Priester aufrecht, der gute Verbindungen nach Haste hatte, hier seine erste heilige Messe feierte und am 10. November 1943 von den Nazis hingerichtet wurde – zusammen mit drei anderen Geistlichen. Die Vier werden als „Lübecker Märtyrer“ verehrt; in der Hansestadt waren sie zuletzt tätig.

Der erste Stolperstein, der in Osnabrück verlegt wurde, erinnert an Johannes Prassek. Als Kaplan in Lübeck kümmerte sich Prassek als Seelsorger auch um polnische Zwangsarbeiterinnen und beteiligte sich daran, die heimlich vervielfältigten Predigten gegen das Euthanasieprogramm der Nazis zu verteilen, die der Bischof von Münster, Clemens August von Galen, gehalten hatte. Prassek wurde ebenso wie die Priester Hermann Lange und Eduard Müller und der



Dominikus Witte (l.) sowie Josef Krotzek (M.) und Wilfried Sondermann (r.) vom Arbeitskreis vor dem Johannes-Prassek-Haus.

evangelische Geistliche Karl Friedrich Stellbrink von den Nazis verhaftet und hingerichtet. Die Verlegung des Stolpersteins für Prassek vor der Christus-König-Kirche ist eine Idee des „Arbeitskreises Johannes Prassek“. Ebenso versucht die Gruppe, andere und auch junge Menschen für Johannes Prassek zu interessieren und einen Bogen in die

heutige Zeit zu schlagen. „Was ist Prasseks Vermächtnis für uns?“, fragt Wilfried Sondermann vom Arbeitskreis. Eine mögliche Antwort darauf gibt der Flyer, mit dem der Arbeitskreis über Prassek informiert: „Den Mut haben, die Wahrheit zu sagen“, steht auf der ersten Seite.

Schülerinnen und Schüler des Graf-Stauffenberg Gymnasiums – dessen Leiter ist Josef Krotzek, ebenfalls Mitglied des Arbeitskreises – haben in diesem Jahr das Programm für die Gedenkfeier der Stadt zur Pogromnacht am 9. November 1938 vorbereitet und im Osnabrücker Schloss aufgeführt. Auf Einladung des Arbeitskreises haben die Schüler ihr Programm am 20. November 2015 auch in der Angelaschule in Haste aufgeführt.



Wilfried Sondermann zeigt den Eckstein, der Witte für die Grafik inspirierte.

Zudem gibt der Arbeitskreis anlässlich seines zehnjährigen Bestehens den Digitaldruck einer Fotocollage des Künstlers Dominikus Witte heraus. Die Collage nimmt die Form eines Triptychons, eines dreiteiligen Altarbildes, auf. Für das Bildmotiv begab sich Witte auf fotografische Spurensuche rund um die Christus-König-Kirche. Aus verschiedenen Motiven wählte er einen durch Frostschäden angegriffenen Eckstein der Kirche. Dieses Foto verwendet er für die Grafik und setzte es in Beziehung zu einer blauen Fläche, die den Blick in den Himmel darstellt. Dazu ist ein Satz von Johannes Prassek zu lesen, den er kurz vor seiner Hinrichtung schrieb: „... dann kommt nur noch Gott, und das ist unendlich schön.“ Der Druck von Dominikus Witte ist zum Preis von 20 Euro im Pfarrbüro erhältlich. Zudem wünscht sich der Arbeitskreis, dass bei der Renovierung der Christus-König-Kirche ein Gedenkort für Prassek in der Kirche entsteht. 2016 will der Arbeitskreis einen Ausflug nach Leer machen und sich in der dortigen Kirchengemeinde informieren, wie das Gedenken an Hermann Lange gestaltet ist. Vielleicht gibt es dort Anregungen für Osnabrück.

Andrea Kolhoff

„Zu den Lübecker Märtyrern“ Name für künftige katholische Pfarrei in Lübeck steht fest

Der katholischen Kirche in Lübeck steht im kommenden Jahr ein Wandel bevor: Zum 26. März 2017 werden die bisherigen Pfarreien Propstei Herz Jesu, St. Joseph-St. Georg, St. Bonifatius, Heiliger Geist, St. Birgitta und Maria Königin aufgelöst und in einer neuen Pfarrei aufgehen. Mit über 24.000 Katholiken wird die neue Gemeinde für Lübeck und Umgebung dann die größte Schleswig-Holsteins sein. Erzbischof Dr. Stefan Heße hat nun entschieden, dass die künftige Pfarrei den Namen „Zu den Lübecker Märtyrern“ tragen wird.

Jochen Proske



Bild: Wikimedia Commons (PD)

Installation: 4MÄRTYRER Johanneum zu Lübeck

Zu sehen war das Wort „4MÄRTYRER“, mit gerissenen Stoffbahnen einzeln zusammengenäht und auf einer Leine von 5 Metern aufgespannt. Die Buchstaben hatten eine Größe von ca. 60-80 cm Höhe, zusammen wurden sie in einem Baum auf dem Schulhof angebracht.

C. schreibt über ihre Arbeit: „Das Symbol der Märtyrer spielt auf die vier Lübecker Märtyrer an, die im Nationalsozialismus Widerstand geleistet hatten und dafür hingerichtet wurden. Begründet wurde dieses Urteil mit: „Wehrkraftzersetzung, Heimtücke, Feindbegünstigung und Abhören von Feindsendern“. Sie widersetzen sich dem Herrschaftsinstrument der Gleichgültigkeit und des Schweigens. Sie verschriftlichten und verbreiteten die Predigten des Bischof von Galen aus Münster, predigten gegen die Vernichtung von „lebensunwertem Leben“ (Ermordung von geistig Behinderten) und gegen den Nationalsozialismus und dessen Unrecht. Das war schon Grund genug, sie hinzurichten. Drei katholische und ein evangelischer Priester, die eine Überzeugung eint: ihren Glauben an Christus und ihr Handeln in Barmherzigkeit, „wir sind wie Brüder“, sagte H. Lange einst. Dieses große Vertrauen und diese Gemeinschaft mit Überwindung von trennenden Grenzen imponieren mir und sind mir ein Vorbild.“

Michael Janneck



Bild: Johanneum zu Lübeck

Herausgeber und redaktionelle Verantwortung:

Diözesaner Arbeitskreis Lübecker Märtyrer im Bistum Osnabrück:
Prof. DDr. Helmuth Rolfes, Domkapitular Ansgar Lüttel, PD Dr. Stephan Winter, Dipl. theol. Elaine Rudolphi
Für Beiträge des Erzbistums Hamburg: Jochen Proske

Adresse der Geschäftsstelle:

Heike Niedernostheide / Domhof 12 / 49074 Osnabrück / Telefon.: 0049 (0)541 318-207
E-Mail: h.niedernostheide@bistum-os.de